

Der subversivste Gärtner der Schweiz

Zürich/Basel. Maurice Maggi bezeichnet seine heimliche Tätigkeit als florale Anarchie



Blumensamen. Maurice Maggi will erreichen, dass die Wege zum Zürcher Letzigrundstadion in Blau und Weiss erblühen. Foto Tanja Demarmels

REGULA WENGER

Seit einem Vierteljahrhundert ist Maurice Maggi (52) in Nacht-und-Nebel-Aktionen unterwegs. In öffentlichem Raum sät er Samen von einheimischen Wildblumen aus. Bald hält der Zürcher in Basel Vorträge.

Es fing vor bald 25 Jahren an. Damals stand Maurice Maggi mitten in einem Villengarten am Zürichberg. Seine Aufgabe war es, eine grosse Anzahl prächtiger Malven zu kompostieren. Doch der junge Gärtner brachte es nicht übers Herz, schleppte die Pflanzen stattdessen nach Hause – und hatte in der Folge ein Riesendepot an Saatgut.

Und da waren damals die brach liegenden tristen Flächen und Plätze in der Stadt Zürich und die Alleebäume, die in dieser Zeit noch gejätet und mit Unkrautvertilger sauber gehalten wurden. Die Idee war geboren, die den heute 52-Jährigen zum wohl subversivsten Gärtner der Schweiz werden liess.

Wie ein Sprayer ging er vor: Er inspizierte tagsüber Orte, die er nachts wieder heimsuchte. Doch statt Spraydosen hatte er Samen von einheimischen, teils seltenen Pflanzen dabei und vergrub sie heimlich in der gelockerten Erde. «Blumengraffiti» bezeichnet er seine florale Anarchie, die er auf öffentlichem Raum seither betreibt. «Ich fragte mich damals, was wohl ein Gärtner macht, wenn er im Juni den Auftrag bekommt, halbmeterhohe Malven abzutöten, die kurz vor der Blüte stehen...» Tatsächlich liessen die Stadtgärtner die Pflanzen stehen, die rund um die Alleebäume wuchsen.

Ein Vierteljahrhundert später blühen in Zürich im öffentlichen Raum eine Menge von Maggis heimlich eingebrachten Malven, Königskerzen, Johanniskraut und Disteln, auch auf dem einst durch seine Drogenszene bekannt gewordenen Lettenareal. Dank Maggis heimlicher Aussaataktionen wurde es nicht überbaut, stattdessen als schützenswertes Naturbiotop eingestuft.

GEOUTET. Als er Mitte der 90er-Jahre genau auf diesem Gebiet ein rollendes Restaurant hinstellen wollte, verweigerten ihm die Behörden zuerst die Bewilligung. So musste er sich als der heimliche Gärtner outen, denn niemand anderer als er selbst war hauptverantwortlich für diese Artenvielfalt auf dem Letten. «Ich hatte, schon bevor dort die Drogenszene war, ausgesät, in der Hoffnung, dass das Areal später einmal nicht überbaut wird. Heute bin ich stolz darauf, dass es geklappt hat.» Die Behörden waren nach seiner Enttarnung schliesslich überzeugt davon, dass er mit seinem Restaurant dem Gebiet nicht schaden würde.

Schon seit Jahren lebt der gelernte Gärtner von seinem Einkommen als Koch. Die-

sen Sommer arbeitet er für eine Catering-Firma bei Karls kühner Gassenschau. Immer noch ist er als «Guerilla-Gardener» unterwegs. Eine spezielle Aktion hat er dieses Jahr vorgesehen: Vorgenommen hat er sich alle Zugangswege zum neuen Fussballstadion in Zürich.

Die beiden Stadtclubs hatten sich nämlich darüber mokiert, dass im Stadion ausgerechnet rote Sitze montiert worden waren. «Die Fans waren entsetzt. Nun habe ich bei Alleebäumen und Brachflächen auf allen Zugangswegen einheimische Blumen in den Farben Blau und Weiss angesät.» Wenn die Natur mitspielt, sollen die Wildblumen rechtzeitig zur Euro-Anfang Juni in den Zürcher Farben erblühen.

Je länger er seine heimlichen Aussaaten mache, desto mehr Nachahmer fänden seine Aktionen. Guerilla-Gardening, so Maggi, sei momentan hochaktuell, wie er dem Interesse an seiner floralen Anarchie und internationalen Berichten entnimmt. «Heute sind richtige Truppen nachts unterwegs. Sie setzen allerdings bereits fertige Pflanzen und begrünen so grössere Flächen.»

GESTREUT. Über seine Markierungen im öffentlichen Stadtraum referiert Maurice Maggi am Dienstag, 6. Mai, in Basel. Eingelesen hat ihn dazu die Stiftung Gartenbaubibliothek, die verschiedene Vorträge zum Thema «Landschaftsarchitektur – Papierkorb trifft Hochhaus oder die Wahrnehmung städtischer Orte und Unorte» im Programm hat.

Basels graue Flächen kennt Maurice Maggi nicht so genau, doch Pflanzensamen gestreut habe er hier auch schon. An die Strassenamen könne er sich jedoch nicht mehr erinnern. Auf dem Dreispitzareal hat er schon oft Ausstellungen besucht, ja, dort könnte er sich heimliche Aussaaten durchaus vorstellen. Kürzlich habe er zudem auf einer Führung durch den Novartis Campus teilgenommen. «Das ist alles sehr durchgeplant, sauber angelegt, ein sehr streng gestaltetes Areal. Es schreit fast schon danach, dass da etwas gemacht wird.»

Ob er dort bereits heimlich ein paar Wildblumensamen fallen gelassen hat? Schliesslich trägt er, wenn er in eine Grossstadt fährt, immer Pflanzensamen in der Hosentasche mit sich. Es wird sich in ein paar Monaten zeigen, was auf dem Campus alles gedeiht und blüht. Nur: Blau-Weiss sollte es nicht unbedingt sein.

Vorträge «Landschaftsarchitektur – Papierkorb trifft Hochhaus oder die Wahrnehmung städtischer Orte und Unorte»: 22. und 29. April. Vortragssaal der Schule für Gestaltung Basel auf der Lyss, Spalenvorstadt 2, jeweils 18.15 Uhr. Vortrag Maurice Maggi am 6. Mai. Informationen: Tel. 061 267 45 01.

WAS LÄUFT WO?

Klettern ohne Hilfsmittel

BASEL. Heute wird auf dem nt-Areal die Klettersaison eröffnet. Bei der ursprünglichen Art des Kletterns, dem Bouldern, verwendet man keine Hilfsmittel und bleibt stets in Bodennähe. Kinder von fünf bis 14 Jahren können bei der Trendsportmeile diese spezielle Klettertechnik erlernen. Jeden Mittwochnachmittag, 15 bis 18 Uhr, ohne Voranmeldung, kostenlos. > www.robi-spiel-aktionen.ch

Kinder und Taschengeld

BASEL. Was tun, wenn der Geldbeutel stets leer ist? Bei der offenen Gesprächsrunde des «Eifam-Palavers» dreht sich heute alles um Geld beziehungsweise um Taschengeld. «Taschengeld gibts dann nächstes Jahr» lautet der Titel der Veranstaltung, an der alle Interessierten kostenlos teilnehmen können. Die Konsumation bezahlt jeder selbst, die Diskussion ist rauchfrei. Im Unternehmen Mitte, Gerbergasse 30, Separé 1, Beginn 19 Uhr. > www.eifam.ch

Leben mit einem Scheich

BASEL. In ihrem autobiografischen Buch «Die verbotene Frau – Meine Jahre mit Scheich Khalid von Dubai» erzählt Verena Wermuth eine Geschichte des Leidens und der Leidenschaft einer schicksalshafte Liebe, über die bis heute geschwiegen wird. Lesung mit der Autorin und Gespräch mit dem Verleger Adrian Suter heute bei Thalia Bücher, 20 Uhr. > www.thalia.ch

Dreiakter von Chapman

FRENKENDORF. Das Theater Rampenlicht bringt «Sattelfest», ein Lustspiel in drei Akten von John Chapman, zur Aufführung. Im Saal «Zum wilden Mann». Vorstellungen heute 16., 18., 20., 25. und 26. April, Beginn jeweils 20 Uhr (20. April, 17 Uhr). Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn. > www.theater-rampenlicht.ch

Günstige Kinderkleider

BIRSFELDEN. Im Fridolinsheim der katholischen Kirche (Haltestelle Schulstrasse, Tramlinie 3) findet heute eine Kinderkleiderbörse statt. Eine grosse Auswahl an günstigen Kinderkleidern für Frühling und Sommer steht von 14 bis 17.30 Uhr zum Verkauf.

Bauchrednerin für Kinder

ETTINGEN. Beim Kindernachmittag in der Galerie JetztOderNie sind heute «Brigä und Adonette» zu Gast. Die Bauchrednerin Brigä erweckt die Puppe Adonette zum Leben. Zusammen mit den Kindern begeben sie sich auf eine abwechslungsreiche Reise durch Detektivgeschichten, Spiele und Tänze. Für Kinder ab vier Jahren, Eintritt 5 Franken. Beginn 15 Uhr. > www.pia-brodmann.ch

Bücher als Kunstwerke

HEGENHEIM. In der FABRIKulture, 400 Meter nach der Grenze, werden Bücher gezeigt, die von Künstlern als Gesamtkunstwerke gestaltet wurden. Die Werke sind heute ab 18 Uhr zu sehen, ab 18.30 Uhr kommentiert der Galerist und Herausgeber Christophe Daviet-Théry die Bücher des Land-Art-Künstlers Richard Long. Anschliessend stellt er sich den Fragen des Publikums. In FABRIKulture, 60, rue de Bâle. > www.alliancefrancaise-bale.org > www.fabrik-hegenheim.net

Börse für Oldtimerfans

SOULTZMATT. Der Club de véhicules anciens d'Alsace-Mulhouse veranstaltet dieses Jahr am 19. und 20. April seine 18. Oldtimer-Fahrzeug- und Teilebörse. Im Angebot sind Ersatzteile für alte Autos und Zweiräder, technische Anleitungen und Literatur, Sammlermodelle, Fahrzeuge in gutem Zustand oder zum Restaurieren und vieles mehr. Samstag, 19. April, 9 bis 18, Sonntag, 20. April, 9 bis 17 Uhr. > www.cvaam.com

> Schicken Sie Infos, die das Gemeinde-, Quartiers- und Vereinsleben betreffen, an regio.ankuendigungen@baz.ch oder per Post an Basler Zeitung, Schauptplatz, Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel. Aus Platzgründen behalten wir uns eine Auswahl vor.

Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

Chefredaktion. Matthias Geering, Chefredaktor – Urs Buess, stv. Chefredaktor – Roland Harisberger, Leiter Produktion – Jürg Lehmann, Blattmacher

Erweiterte Redaktionsleitung. Michael Adams, Gestaltung – Annette Goebel, Wochenende/Spezialseiten – Christoph Heim, Kulturmagazin – Willi Herzig, International – Patrick Marcolli, Stadt – Christian Mensch, Recherche/Team – Marcel Rohr, Sport – Jochen Schmid, Newsteam – René Söllberger, Wirtschaft – David Thormann, Land – Benedikt Vogel, Schweiz – Peter Zweifel, Online / Community

Herausgeber. Matthias Hagemann

Leiter Verlage. Roland Steffen

Leiter Lesermarkt. Markus Jörin

Leiter Werbemarkt. Harry Zaugg

Leiter Vertrieb. Patrick Wehrli

Abonnementspreise. Basler Zeitung (inkl. 2,4% MWST): 3 Monate Fr. 93.50, 6 Monate Fr. 178.–, 12 Monate Fr. 347.– (Ausland auf Anfrage). Zuschlag für TV-Star Fr. 83.– pro Jahr

Abonnements- und Zustelldienst. Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Basler Zeitung Medien. Liste namhafter Beteiligungen im Impressum vom Samstag und auf www.baz.ch

Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82 redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch

Verlag. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 19 59, verlag@baz.ch

Druckerei. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel

baz am Aeschenschplatz. Aeschenschplatz 7, 4002 Basel Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19

Schalter für Inserate und Tickets:

Montag bis Freitag von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Samstag von 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Büro Liestal. Basler Zeitung, Kasernenstrasse 16, 4410 Liestal

Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48

Inserate Tel. 061 927 13 45, Fax 061 921 28 48

Büro Rheinfelden. Basler Zeitung, Postfach, 4310 Rheinfelden, Redaktion Tel. 061 831 73 73

Büro Laufen. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel

Redaktion Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75

Inserate. Basler Zeitung Medien Werbe AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel

Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20

info@bzmediawerbe.ch, www.baz.ch

Anzeigenleitung. Alexandra Heinger

Reservierungen/Tech. Koordination. Reto Kyburz

Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w Fr. 2.75, farbig Fr. 4.25

Basler Zeitung BL Mono (Freitag): s/w Fr. 0.96, farbig Fr. 1.50

Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w Fr. 3.96, farbig Fr. 5.75

Immofant: Fr. 3.69, Steliefant: Fr. 4.84 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)

Todesanzeigen Sa/So: Fax +41 (0) 61 639 15 63

Ein Mitglied des METROPOOL

Über die Verzweifelden von heute

Autorin Michèle Roten lässt ihre Figuren willenlos durchs Leben treiben

INTERVIEW: PHILIPP LOSER

Michèle Roten (29) hat einen Heidenrespekt vor dem Anfang. Aber wenn es läuft, dann läuft es.

baz: Frau Roten, Respekt. Am Anfang Ihrer Bücher war der Affen-Satz – daraus ist schon ziemlich viel entstanden. Was mich interessieren würde: Warum lassen sich alle Figuren so willenlos durchs Leben treiben?

MICHÈLE ROTEN: Weil das weniger anstrengend ist, als ständig Entscheidungen zu treffen, sich Ziele zu stecken, Pläne zu schmieden. Die an der Welt Verzweifelden von heute steigen nicht mehr aus, sondern machen einfach mit.

Sie auch?

Nee, ich neige dazu, mir das Leben eher schwer als leicht zu machen.

In den Kolumnen findet man sehr viel von Ihnen Erlebtes – dies haben Sie schon an anderer Stelle gesagt. In den Büchern auch?

Klar, Erlebnisse von mir fliessen auch ein. Allerdings erlaube ich mir bei den Büchern auch, frei zu erfinden, was ich in den Kolumnen nicht mache.

Noch ein letztes Mal zum Buch: Das Ganze ist ja auch ein Experiment – sind Sie zufrieden damit? Mit der Entwick-

DAS WOCHENGESPRÄCH als e-mail-interview



von: michèle roten an: basler zeitung betreff: verzweiflung

Lesen mit Roten

FRAGEN UND GEWINNEN. Haben Sie eine Frage an Michèle Roten? Mit ein bisschen Glück gewinnen Sie die ersten drei erschienenen Teile ihres auf sechs Bände angelegten Romans. Senden Sie Ihre Frage mit Adresse und Telefonnummer an interview@baz.ch oder an Basler Zeitung, Aeschenschplatz 7, 4002 Basel. Einsendeschluss ist Mittwoch, 18 Uhr. Die Gewinnerfrage wird ausgelost und erscheint mit einer Auswahl weiterer Fragen am Freitag.

lung der Geschichte? Mit den Reaktionen, die Sie darauf bekommen?

Ja, ich bin sogar sehr zufrieden. Es macht Spass, zuzuschauen, wie sich die Figuren entwickeln, und wie sie miteinander funktionieren. Momentan bin ich ziemlich angetan vom Nachbarn. Voll der Weirdo. Und die Reaktionen sind zahlreich und extrem ermutigend und eine wahre Freude.

Wie ist es so, ein Buch zu schreiben? Einfach? Und: Wann gibts den ersten Roten-Roman am Stück?

So richtig einfach ist es nicht, weil allein die Länge ungewohnt ist für mich. Aber so richtig schwierig auch nicht – denn von der Sprache her liegt es sehr nah an dem, was ich jeden Tag mache. Sprich: Ich hab jedes Mal einen Heidenrespekt davor, anzufangen, aber wenn ich mal dabei bin, läuft's wie von selbst. Der erste Roten-Roman am Stück kommt so bald wie irgend möglich. Eins bis sechs ist ja gewissermassen die Vorstufe davon – mein grosser Wunsch, einen Roman zu schreiben, einfach in einer Form, die mit meiner momentanen Situation sehr gut funktioniert.

> FORTSETZUNG AM DONNERSTAG